

Diese *Wochenschrift* erscheint wöchentlich *Mittwochs* *Vormittag* in einem *Bogen* in der *Buchdruckerei* der *Gebr. Scharf* für den *vierteljähr.* *Pränumerationspreis* von 7 *Sgr.* 6 *Pf.*



*Ämtliche* und *Privat-Anzeigen* für den *Boten* werden gegen 1 *Sgr.* für die *breitgedruckte* *Zeile* in *gewöhnlicher* *Schrift* bis *spätestens* *Dienstag* *früh* 7 *Uhr* *erbeten.*

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende *Wochenschrift* für *Stadt* und *Land.*

N<sup>o</sup>. 6.

*Mittwoch*, den 5. *Februar*

1851.

## Vorurtheil.

Die stille Wuth darüber, daß es dem *Preussischen* *Minister-Präsidenten* gelungen ist, den *Frieden* in *Deutschland* zu erhalten, macht sich bis zum *Ueberdruße* in dem *Vorwurfe* Luft, daß es dem *Herrn von Manteuffel* weniger um die *Wahrung* der *preussischen* *Interessen* als darum zu thun sei, daß *entschieden* mit der *Revolution* gebrochen werden könne. Jeder *Schritt*, den der *Herr v. Manteuffel* thut, soll dadurch, daß er auf die *Unterdrückung* der *Revolution* bezogen wird, als ein gegen die *preussischen* *Interessen* gerichteter *Schritt* erscheinen. Wie kann aber ein *Schritt* gegen die *Revolution* ein *Schritt* gegen die *preussischen* *Interessen* sein, wenn man nicht meint, daß *Preußen* nur durch die *Revolution* seine *Interessen* wahren könne! Meint man aber das *Lehtere*, so wird das von keinem *wahren* *Patrioten* zugegeben werden und Jeder muß es dann dem *Herrn von Manteuffel* doppelt Dank wissen, daß er mit der *Revolution* *entschieden* gebrochen wissen will, da eine große *Partei* so *verblendet* ist, zu glauben, daß *Preußen* nur auf dem *Wege* der *Revolution* groß werden könne. Durch

eine *Revolution* kann allerdings viel erlangt werden, wenn sie gelingt, aber dieses *Viele* kann nicht erhalten werden; es zerrinnt als *unrecht* *Gut* dem *Staate* in den *Händen*, es ist ein *Teufels*gewinn, der nur *Unheil* gebiert. Darum wollen wir uns freuen, daß in *Preußen* ein *Mann* an der *Spitze* der *Regierung* steht, der frei von dem *Wahne* ist, daß, was *aussteht*, wie *Gewinn*, auch schon *wirklicher* *Gewinn* ist. *Wirklicher* *Gewinn* ist nur das, was man auf dem *Wege* des *Rechts* durch *Mühe* und *Anstrengung* erlangt. Die *Revolution* ist nicht der *Weg*, auf dem irgend *Jemand* zu *wahrem* *Vortheil* gelangt, auch sogar wenn man zum *Ziele* kommt. Das *Lehtere* ist jedoch in *zehn* *Fällen* kaum einmal der *Fall*. Darum weg mit der *Revolution*! Sie führt zum *Verderben* und wenn einmal nicht zum *Verderben*, doch nur zur *Täuschung*, die nicht viel besser, oft noch *schlimmer* ist als das gleich auf dem *Fuße* folgende *Verderben*. Vor dem *offen* vor die *Augen* tretenden *Abgrunde* kann man sich vielleicht noch *retten*, was aber soll uns von demjenigen *zurückhalten*, in dem uns die *Täuschung* alle *Schätze* der *Welt* zeigt?

## Zur Theorie des Credits.

Die klingende Geldmasse aller Staaten Europas beläuft sich auf 1000 Millionen oder 1 Milliarde preussischer Thaler; dagegen beträgt die Summe des Papiergeldes das Zwanzigfache. Ein Thaler Courant setzt demnach 20 Thaler Papiergeld in Umlauf, darnach sollte jeder wirkliche Thaler einen Credit von 20 Thlr. verschaffen. Die Erfahrung aber lehrt, daß nicht sowohl der Besitz von so viel oder so viel Gold oder Silber auch so viel und so viel Credit verschafft, sondern daß hier einzig und allein das Vertrauen entscheidet, das der Besizende einflößt. Vor kaum einem Jahre stand es mit Oesterreichs Finanzen verzweifelt. Eine Staatsanleihe wollte trotz aller Bemühungen nicht gelingen. Jetzt, wo es wieder eine Achtung gebietende Stellung eingenommen hat, belebt sich mit dem zurückkehrenden Vertrauen auch sein Geldmarkt wieder. Preußen hat sich in einer ähnlichen Krisis befunden. Als seine politische Stellung Besorgnisse einflößte, wollte Jedermann entdeckt haben, es stände übel um seine Finanzen; aber als es 500,000 Bajonette aufpflanzte, verstand es sich von selbst, daß sich auch das Geld dazu vorfinden müsse. Die Finanzen jedes Staates blühen so lange, als es dem In- oder Auslande Achtung einflößt. Achtung aber flößt ein Staat ein, so lange ein patriotischer Geist durch alle Schichten seiner Bevölkerung geht, so lange sich jeder Einzelne dem Ganzen angehörig glaubt, und zu jedem Opfer für das Ganze bereit ist. „Aber, hör' ich hier einwenden, „ich habe Weib und Kind, die auch leben wollen. Wenn ich Alles dem Staate gebe, so kann ich den Meinigen nichts geben und sie fallen zuletzt dem Staate zur Last; durch Opfer schade ich also dem Staate, statt ihm zu nützen.“ — Das ist nur wahr, wenn ich der einzige Opfernde bin, und auch dann nur halb wahr, denn das moralische Beispiel, das ich durch mein Opfer gegeben, bleibt nicht ohne Nachahmung und stellt mich unter die besondere Obhut dessen, der die Staaten gegründet hat, der an ihrer Erhaltung ein besonderes Interesse hat, der sich ihrer daher in Noth und Widerwärtigkeiten auch auf eine besondere Art annimmt. Der einzig Opfernde bin ich daher fast nie;

immer sind eine große Menge Gleichgesinnter da, von denen jeder durch sein Opfer eine Menge bisher Gleichgültiger zu gleicher That begeistert. Die Wirkung davon ist nicht nur das Wachsen der materiellen Mittel des Staates, sondern auch das Steigen seines Ansehens in den Augen der Welt, die sich nun auf allen Seiten beeifert, ihre Verbindung mit ihm zu erhalten oder neue Verbindungen mit ihm anzuknüpfen und seine Interessen zu fördern. Der Schwung, den so das Staatsleben im Großen und Ganzen nimmt, wirkt alsbald auf die Theile, auf die Staatsangehörigen, zurück, und damit tragen die Opfer derselben die herrlichsten Zinsen. Darum weg mit der kleinlichen Ansicht, daß die Opfer, die dem Staate gebracht werden, den Opfernden nichts als Schaden bringen! Diese Ansicht beruht auf einer mechanischen unwürdigen Ansicht vom Staate, auf einer Ansicht, die in dem Staate nichts sieht als eine Maschine, künstlich ins Land gestellt und bewegt von einer Menge Menschen, die man Regierung nennt, während er doch in der That das allgemeine Leben des Landes ist, in welchem das Leben jedes Einzelnen wurzelt und die nöthige Nahrung für sein individuelles Bestehen empfängt.

## Staats- und politische Nachrichten.

Der von dem Abg. Koppe in der 1. Kammer eingebrachte Antrag, dem verewigten Ministerpräsidenten Grafen Brandenburg auf Staatskosten ein Denkmal zu errichten, erfreut sich nicht nur in der 1. Kammer, sondern auch in den weitesten Kreisen der lebhaftesten Theilnahme.

Die erste Kammer dissentirt über das Gesetz, den Belagerungszustand betreffend, es sind hierzu nicht weniger als 24 Verbesserungsanträge gestellt.

Wegen Mißachtung der preussischen Flagge durch die Dänen bei Kiel hat der Ministerpräsident v. Mantuffel Veranlassung gegeben, die nöthigen Recherchen sofort einzuleiten. Der dänische Finanzminister Graf Spouneck, welcher bisher in Wien war, befindet sich jetzt in Berlin und hatte eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige, um ein Schreiben des Königs von Dänemark zu überreichen.

In Berlin hat sich eine Gesellschaft zur Beförderung des Hanf- und Flachsbaues gebildet. Einige 30 schlesische Grundbesitzer haben sich sofort als Mitglieder dem Verein angeschlossen, der durch Verbindung mit dem Landes-Oekonomie-Kollegium seine Wirksamkeit begonnen hat. Der Verein wird sich mit den landwirthschaftlichen Vereinen in Verbindung setzen und wo dies nicht ausreicht, Filialvereine gründen. Von der Regierung unterstützt, wird der Verein gewiß für Schlessien große Wichtigkeit erlangen.

Aus guter Quelle meldet man von Dresden, daß die Errichtung einer provisorischen Centralgewalt, alias Interims-Commission von Oesterreich und Preußen gebildet bevorsteht, und hierbei die jetzt noch formell bestehende interimistische Bundes-Commission in Frankfurt als Norm genommen werden soll. Die Befugnisse der neuen Commission würden ziemlich ausgedehnt werden und ihr namentlich eine bedeutende Militairmacht zur Disposition gestellt werden. Die übrigen Regierungen sollen sich mit diesem Plane einverstanden erklärt haben.

Das nächste, was von Dresden zu erwarten ist, wird die Proclamation der großen erhaltenden Grundsätze sein, wonach die innere Gesetzgebung geregelt werden muß. Das allgemeine Wahlrecht, das Einkammersystem werden dabei nicht bestehen. Der Streit über die Gültigkeit oder Aufhebung der Ausnahme-gesetze vom Jahre 1819 bis 1834 wird durch neue Festsetzungen über die Gränzen der ständischen Befugnisse, über die politischen Rechte der Staatsbürger und die Bedingungen ihrer Ausübung und über die allgemeinen Maßregeln zur Aufrechthaltung des innern Friedens abgeschnitten werden. Damit wird die Thätigkeit der Dresdener Conferenz vorerst schließen.

Von den Dresdener Conferenzen wird nur äußerst wenig bekannt. Die kleineren Regierungen Deutschlands protestiren gegen die vorgeschlagene Neuorganisation der Bundesbehörde.

Um den Anschluß des norddeutschen Steuervereins an den Zollverein zu hintertreiben, hat Oesterreich ein neues Project aufgestellt, dem gemäß sollen drei handelspolitische Gruppen bestehen, Oesterreich

mit seinen 36 Millionen, der Zollverein mit 32 Millionen und die norddeutschen Staaten u. Städte als dritte Gruppe mit 3 Millionen, so daß die Handelspolitik keine Bundesangelegenheit würde. Jede Gruppe, als ein Ganzes, sei in der innern Zoll- und Handelsverwaltung selbstständig, mit eigener Vertheilung der Zoll-Revenuen, und eigenen Tarifen. Ein legislativer Körper von 9 Stimmen, 3 aus jeder Gruppe, soll unter Zuziehung von Sachverständigen, jährlich zusammentreten, um die nationale Handelspolitik (Vertretung von Handel und Gewerbe im Auslande, Handels- und Schiffahrtsverträge) zu ordnen.

Nach Frankfurter Berichten soll neben der Bundescentral-Executivgewalt noch eine derselben beigeordnete oberste Bundes-Militärbehörde errichtet werden, deren Chef — ein königlicher Prinz — mit der Würde eines Bundes-Oberfeldherrn bekleidet werden soll.

Am 28. sind in Hamburg und Lübeck Oesterreicher eingerückt.

In der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit gestalten sich die Verhältnisse auch Dänemark gegenüber in einer Art, die auf eine zufriedenstellende Ordnung hoffen lassen. Die dänische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, auf den Bundesbeschluß vom September 1846 einzugehen, sie hat aber, was noch wichtiger ist, dargethan, daß sie die Nothwendigkeit anerkennt, mit dem deutschen Bunde in ein Vernehmen zu treten, welches sie in Bezug auf das Herzogthum Holstein diesem unterordnet.

Die Eröffnung der Industrie-Ausstellung in London ist nun bestimmt auf den 1. Mai d. J. festgesetzt. Das innerhalb 5 Monaten dazu errichtete Gebäude ist nun schon ziemlich fertig und bereit, die Natur- und Gewerbeserzeugnisse aus allen Theilen der Welt aufzunehmen und wird noch Raum genug lassen, daß sich darin 40 — 50,000 Besucher frei bewegen können. Zur Unterbringung der Fremden wird bereits durch Bauten mehrerer Caravanserais speculirt. Eins derselben wird z. B. 2 Schlafsäle von 25,000 Quadratfuß und 2 andere halb so groß enthalten, in denen 1000 Personen die Nacht

zubringen können. Für Essen und Trinken und alle Bequemlichkeiten wird eine Person täglich 30 Pence zu zahlen haben. Aus der Türkei, Persien und Aegypten erwartet man wenigstens 1000 Gäste, ebensoviel aus Indien; da sie von der Seereise wahrscheinlich stark angegriffen sein werden, so wird die Admiralität ihnen ein Schiff an der Küste mit allen orientalischen Comforts zur Verfügung stellen; auch ein orientalisches Kaffeehaus wird eingerichtet. Zur Aufnahme der nach London kommenden engl. Arbeiter werden provisorische Gebäude errichtet.

## Oeffentliche Gerichtsverhandlungen.

### Sitzung vom 23. Januar d. J.

Vor den Schranken stehen folgende übel berüchtigte Inwohner aus Mittel-Langenöls:

1) der Weber Gottfried Heller — bereits im Jahre 1841 wegen Diebstahls bestraft — unter der Anklage eines kleinen gemeinen und eines großen, zugleich zweiten Diebstahls unter erschwerenden Umständen,

2) der Tagearbeiter Fr. August Trautmann — bereits 2mal (im Jahre 1841 u. 1848) wegen Diebstahls bestraft — unter der Anklage eines großen, unter erschwerenden Umständen verübten und eines großen gemeinen, zugleich 3. Diebstahls,

3) der Tagearbeiter Heinr. Ludwig Meusel — noch nicht bestraft — unter der Anklage eines großen, unter erschwerenden Umständen verübten und eines kleinen gemeinen Diebstahls,

4) der Häusler Gottfr. Wunsch — noch nicht bestraft — beschuldigt, an den Vorthteilen eines kleinen gemeinen Diebstahls Theil genommen und wissentlich gestohlenes Gut angekauft zu haben.

Die den 4 Angeschuldigten zur Last gelegten Verbrechen sind von ihnen theils gemeinschaftlich, theils allein verübt worden, und ist der Thatbestand folgender:

I. In der Zeit vom 10. Mai pr. Abends bis zum andern Morgen wurde dem Blattbinder Müller in Langenöls eine Quantität Kalk im Werthe von 6 Egr. aus der Kalkgrube seines unverschlossenen

Hofes entwendet. Dieser Diebstahl fällt dem beim Häusler Wunsch wohnenden Weber Heller, wie derselbe zugegeben, dem 2c. Wunsch dagegen die wissentliche Theilnahme an demselben zur Last, denn derselbe hatte sich im Besitze des Kalkes befunden, dem 2c. Heller am 10. Mai Abends den Kalk abgenommen und in sein Gewölbe verschlossen. Bei der Haussuchung hatte er angegeben, nicht zu wissen, wie der Kalk in seine Behausung gekommen. Die Vermögenslosigkeit des Heller war ihm bekannt und bei dem schlechten Rufe des Letztern mußte Wunsch die Ueberzeugung von dem unredlichen Erwerbe des Kalkes haben.

II. Im Jahre 1849, zur Erndtzeit, wurden dem Bauer Gwald in Gieshübel in einer Nacht Karpfen und Hechte, im Werthe von 7 Rthlr. 25 Egr., entwendet, welcher Diebstahl dem Heller, Trautmann und Meusel zur Last fällt, denn Heller und Meusel sind an jenem Abend auf dem Wege von Langenöls nach Gieshübel, Fischgeräthschaften tragend, von dem Fleischer Friedrich von dort angegriffen, auch zu derselben Zeit der verehel. Köffel von dem 2c. Heller Hechte zum Kaufe zugetragen, und diese von dem Gwald als die ihm entwendeten recognoscirt worden. Auch hatte damals Heller dem Brauermeister Wende eine Kanne mit 2jährigen Karpfen unter dem Vorgeben, sie im Queiße gefangen zu haben, verkauft, sowie gegen diesen, der später den Gwaldschen Diebstahl erfuhr und dem Heller die Karpfen zurückgab, eingeräumt, mit Trautmann und Meusel eines Abends fischen gegangen zu sein, sich aber wegen Trunkenheit an dem Unternehmen nicht betheiliget, vielmehr die Karpfen von Meusel und Trautmann nur zur Veräußerung erhalten zu haben. Bei der polizeilichen Vernehmung hat sich Heller in gleicher Art über den Erwerb der Fische ausgelassen, gerichtlich aber jede Wissenschaft von dem Gwaldschen Diebstahl abgelenket.

III. Dem Fleischer Kuttig in Langenöls wurden im Herbst 1847 aus dem Brennereigebäude durch Oeffnen des nichtverschlossenen Fensters des Nachts circa 12 Sack Kartoffeln, 8 Thlr. werth, entwendet. Wahrscheinlich ist dieser Diebstahl von mehreren Personen, jedenfalls aber auch von Traut-

mann verübt worden, wogegen Wunsch sich des wissentlichen Ankaußs, wenigstens eines Theiles der Kartoffeln, schuldig gemacht hat. Hierfür sprechen die Umstände, daß die bei Wunsch wohnende verhebelichte Vieber einige Tage nach der Entwendung eines Nachts an der Hintertür des Hauses einen mit Kartoffeln angefüllten Sack gewährte, der 2c. Wunsch, von ihr geweckt und davon in Kenntniß gesetzt, sich wieder zu Bette begeben habe, jedoch später, wie die auf der Lauer stehende 2c. Vieber bemerkt, wieder aufgestanden sei, die Hausthüre geöffnet und ein Gespräch mit Männern geführt habe, auch am andern Tage von 2c. Wunsch der 2c. Heller, auf Vorhaltung des Sachverlaufs in der Nacht, eine Meze Kartoffeln mit der Aufforderung geschenkt worden sei: von der Sache nicht erst zu sprechen. Auch die Ehefrau des Wunsch hatte, als die Vieber — eine durchaus unbescholtene Person — später das Gespräch nochmals auf den Kartoffeldiebstahl brachte und den Trautmann bezüchtigte, entgegnet:

Trautmann wird die Kartoffeln allein nicht haben, es werden wohl Mehrere darunter stecken, alle haben wir nicht.

Ungeachtet Wunsch polizeilich diese Umstände und namentlich auch eingeräumt hatte, von Trautmann 3 Sack, ihm von diesem in der Nacht zugebrachten, Kartoffeln gekauft zu haben, so hat er im Widerspruch hiermit gerichtlich doch jede Wissenschaft von dem Diebstahl abgeleugnet.

IV. Am 28. August 1850 wurde dem Bauer Schäfer aus Gieshübel von seinem vor der Brauerei in Langenöls stehenden Wagen eine Wiener Pferdedecke, im Werthe von 3 Thlr., von Meusel gestohlen, wie die unverehel. Walter bekundet.

Der Gerichtshof sprach auf den Antrag der Staatsanwaltschaft das Schuldig über die Angeklagten aus und verurtheilte:

- 1) den 2c. Heller unter Kokarden-Verlust zu 1 Jahr Zuchthaus und 1 Jahr Stellung unter polizeiliche Aufsicht,
- 2) den 2c. Trautmann unter Kokarden-Verlust zu 18 Monaten Zuchthaus, Erwerbs- und Besserungs-Detention und 18 Mon. Polizei-Aufsicht,

3) den 2c. Meusel zu 6 Monat Zuchthaus, 1 Jahr Stellung unter polizeiliche Aufsicht und zum Verlust der National-Kokarde,

4) den 2c. Wunsch zu 4 Monat Zuchthaus, 1 Jahr Stellung unter polizeiliche Aufsicht und zum Verlust der Kokarde.

Diese Strafen sind umsomehr gerecht, als von den ad 1 — 3 gedachten Angeklagten, wie wir erfahren, seit Jahren auch noch eine Menge andere Diebstähle verübt worden sind, in Betreff deren jedoch theils wegen eingetretener Verjährung, theils wegen mangelnden Beweises 2c. von der Anklage hat abstrahirt werden müssen.

Ferner wurde in der heutigen Sitzung der früher bereits bestrafte Tagearbeiter Joh. George Janke aus Nieder-Halvendorf — bezüchtigt, aus einem Fischhälter Karpfen und Hechte, im Werthe von zusammen 1 Thlr. 26 Sgr., entwendet zu haben — dieses kleinen gemeinen zugleich zweiten Diebstahls für schuldig erkannt und unter Cocardenverlust zu 8 Wochen Gefängniß und 1 Jahr Stellung unter polizeil. Aufsicht verurtheilt.

In der Sitzung vom 29. Jan. d. J., vor dem Einzelrichter, wurden:

- 1) die verehel. Schuhmacher Winter, Johanne Louise geb. Wenzel,
  - 2) die verwittw. Weber Wenzel, Joh. Elisabeth geb. Eincke, beide aus Greiffenberg, eines gemeinen Diebstahls unter erschwerenden Umständen (an Feldfrüchten unter 1 Thlr. am Werth) für schuldig erkannt und eine jede mit Stägigem Gefängniß bestraft; dagegen
  - 3) der Dominial-Schäfer Karl Gottlieb Kreuziger zu Wiesa von der Anschuldigung: dieses Verbrechen begünstigt zu haben, freigesprochen.
- Die nächste öffentliche Criminal-Sitzung findet den 6. Februar statt.

#### Natur - Merkwürdigkeit.

Am 20. Januar 1851 wurden zwei muntere, lebende Schmetterlinge, und zwar ein „Tagpfauenauge“ und ein „Fuchs“, in der Nähe des Kavalierberges bei Hirschberg gefangen.

Am 1. Februar Mittags 1 Uhr brach in Folge des Springens einer Gasröhre in dem Königsfaale des prächtigen Kroll'schen Wintergartengebäudes zu Berlin Feuer aus, welches sich wegen des vielen leicht brennbaren Stoffes mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß in einer halben Stunde das ganze Haus mit seinen Seitenflügeln in Flammen stand und jetzt nur noch die Mauern eine schöne Brandruine bilden.

### Miscelle.

Ein beliebter Arzt fand bei dem Besuche seiner Patientin wider Erwarten ein unbedeutendes Uebel, welches eine chirurgische Operation nöthig machte. Er schickte die Magd des Hauses in seine Wohnung, um sich von der Köchin ein Besteck und eine Lanzette geben zu lassen. Nach einer halben Stunde brachte sie — ein Beafsteck und eine Serviette.

### Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiaconus Jüngling.

A. In der Kreuzkirche:

Freitag, den 7. Febr., früh um 7 Uhr allgemeine Beichte und Communion. Rede: Herr Diaconus Bornmann.

Donnerstag, den 6. Februar, Nachm. um 4 Uhr, Abendgebet Herr Archidiaconus Jüngling.

Freitag, den 7. Febr., Nachmittags um 4 Uhr, Abendgebet: Herr Diaconus Bornmann.

Sonntag, den 9. Februar 1851.

Amts-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Diaconus Bornmann.

B In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiaconus Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde Predigt:

Herr Katechet Schmidt.

Auch wird Sonntag, den 9. Febr., die Collecte für die armen Studirenden auf der Universität zu Breslau erhoben. Zur Einsammlung derselben sind deshalb bei dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste in der Kreuzkirche und in der Frauenkirche die Becken an den Kirchthüren ausgesetzt.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 11. Febr., Nachmittags um 4 Uhr, Andachtsstunde: Herr Diaconus Bornmann.

Geboren.

Den 25. Jan. dem Brg. u. Weber Karl Aug. Schubert, eine Tochter, Ernestine Louise.

Gestorben.

Den 28. Jan. des Brg. u. Leinwand-Großisten, Herrn Johann Gottlob Queißer, Sohn, Adam Arwed Hugo, alt 6 M. 17 T. — Den 29. des Häuslers Joh. Karl Gerlach in Nieder-Kerzdorf, Ehefrau, Joh. Rosine, geb. Apelt, alt 63 J. — Den 30. der Brg., Klemptner-Mstr. u. Kirchvater an der Haupt- u. Pfarrkirche, Hr. Ernst Gottlieb Hagenjost, alt 51 J. 4 M. 14 T. — Den 2. Febr. des Brg. u. Webers Gottlieb Menzel, Ehefrau, Johanne Rosine, geb. Herrmann, alt 72 J. 7 M. 11 T. — Den 3. des Brg. u. Schlosser-Mstrs. Friedrich August Löschen, Sohn, Friedr. August Adolph, alt 1 M. 23 T.

## Aufforderung.

Sämmtliche dem hiesigen Kreisgericht unterworfenen Vormünder werden hierdurch angewiesen, innerhalb zwei Monaten die Erziehungsberichte über ihre Kuranden — entweder unter Mitwirkung der Herren Geistlichen, Schullehrer und Ortsvorstände schriftlich ausgestellt — oder hier an Gerichtsstelle zum Protokoll — zu erstatten, widrigenfalls die Säumigen besondere Citation auf ihre Kosten und nach Befinden Ordnungsstrafen zu gewärtigen haben.

Lauban, den 3. Januar 1851.

**Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.**

### Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Hübnersche Häuslerstelle No. 62 zu Langenöls, Schloß-Gemeinde, abgeschätzt auf 102 Rthlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 24<sup>ten</sup> May a. c., Vormittags 11 Uhr,**  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lauban, den 22. Januar 1851.

## Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Wendesche Haus No. 144 zu Schönberg, abgeschätzt auf 517 Rthlr. 22 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau ein-  
zusehenden Tare, soll

**am 13. May c. a., Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntem Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Prä-  
clusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Lauban, am 21. Januar 1851.

## An die deutschen Auswanderer.

Das Bureau des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation hat bisher mit sichtbarem Erfolge die einzelnen Auswanderer je nach ihren persönlichen und sonstigen Verhältnissen zu geschlossenen Gesellschaften vereinigt, um, so lange die speciellen Colonisations-Gesellschaften ihre Operationen noch nicht begonnen haben, sowohl die Idee des Vereins möglichst zu verwirklichen, als auch die Auswanderer der augenscheinlichen Vortheile einer solchen näheren Verbindung theilhaftig zu machen. — Die Anmeldungen namentlich derer, welche sich für Texas, Brasilien, Chile, Central-Amerika und Australien fest entschlossen hatten, sind indessen oft so kurz vor ihrer Abreise erfolgt, daß sie nicht mehr so vollständig, wie zu wünschen gewesen, berücksichtigt werden konnten, und die Auswanderer gezwungen waren, sich vereinzelt über Havre, Antwerpen oder englische Häfen einzuschiffen, je nachdem sie den Agenten dieser Hafenplätze in die Hände fielen.

Der Verein hält es daher für seine Pflicht, diejenigen, welche geneigt sind, sich solchen geschlossenen Gesellschaften anzuschließen, hierdurch aufzufordern, sich wo möglich schon einige Monate vor ihrer beabsichtigten Abreise auf seinem Bureau „54. Unter den Linden“ zu melden, damit einerseits eine sorgfältige Prüfung der Verhältnisse erfolgen und jede Gesellschaft möglichst vortheilhaft organisirt, andererseits die nöthige Unterhandlung mit Bremer, Hamburger und anderen deutschen Schiffsrhedern, welche für die Auswanderer entschieden die besten Bedingungen und sichersten Garantien bieten, eingeleitet werden kann. — Unser Special-Director ist angewiesen, jede Auskunft auf portofreie Anfragen auch schriftlich unentgeltlich zu ertheilen.

Der Verwaltungs-Rath des Berliner Vereins zur Centralisation  
deutscher Auswanderung und Colonisation.

## Anzeige.

In der am 29. Januar c. abgehaltenen Conferenz vom Curatorium der **Heiraths- Aussteuer- Kasse** ist beschlossen worden, den Verein von heute ab ins Leben treten zu lassen. Es werden daher die in Lauban wohnenden Mitglieder ersucht, die Statuten und Quittungsbücher bei Unterzeichnetem in Empfang zu nehmen.

Neue Anmeldungen werden in den Morgenstunden von 9 bis 12 Uhr nur gegen Vorzeigung des Tauf- oder Impfscheines angenommen.

Lauban, den 1. Februar 1851.

**Jrd. Sandberg.**

# Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 16. Februar:

## Vocal- und Instrumental-Concert im Schützenhause.

Fräulein **Lubisch** und Herr Musik-Director **Klingenberg** aus **Görlitz** haben **Solo-Vorträge** für Gesang und Violine gütigst zugesagt.

Lauban, den 4. Februar 1851.

**G. Böttger,**

Cantor und Musik-Director.

Am 3ten d. Mts. ist mir eine kleine, gelb mit weißen Flecken gezeichnete, Hündin, auf den Namen **Molli** hörend, abhanden gekommen. Derjenige, welcher mir zur Wiedererlangung derselben behülflich ist, erhält eine angemessene Belohnung.

Lauban, den 4. Februar 1851.

**G. Höhne,** Tuch-Appreteur.

### Geld- und Fonds-Course

vom 1. Februar 1851.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95 Br.

Friedrichsd'or 113 $\frac{2}{3}$  Br.

Louisd'or 108 $\frac{1}{2}$  Br.

Poln. Courant 93 $\frac{3}{4}$  Gld.

Oesterreichische Banknoten 78 $\frac{3}{4}$  Gld.

Freiwillige Staats-Anleihe 5 $\frac{0}{0}$  106 $\frac{1}{2}$  Gld.

Staats-Schuld-Scheine pr. 3 $\frac{1}{2}$  $\frac{0}{0}$  84 $\frac{3}{8}$  Gld.

Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 4 $\frac{0}{0}$  100 $\frac{1}{4}$  Gld.

dito dito neue dito 3 $\frac{1}{2}$  $\frac{0}{0}$  90 Gld.

Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3 $\frac{1}{2}$  $\frac{0}{0}$  95 $\frac{3}{8}$  Br.

dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 4 $\frac{0}{0}$  101 $\frac{1}{4}$  Gld.

dito à 1000 Rthlr. 3 $\frac{1}{2}$  $\frac{0}{0}$  92 Br.

Neue poln. dto. 94 $\frac{1}{4}$  Gld.

### Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 29. Januar 1851:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.
Höchster . . . . .	2	3	9	1	17	6	1	2	6	—	23	6
Niedrigster . . . . .	1	27	6	1	12	6	—	27	6	—	21	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	18 Sgr. — Pf.						Schöpfensfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.		
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 7 : 6 :						Kalbfleisch			— 1 : 6 :		
Rindfleisch à Pfund	2 : — :						Bier à Quart			— : 10 :		
Schweinfleisch —	2 : 6 :						Einfacher Korn à Quart			2 Sgr. Doppelster 5 Sgr.		

Semmelwoche: Herr Schirach auf der Nicolaigasse und Herr Leukert auf der Webergasse.

Garfüche: Herr Leuschner sen. in der Kirchgasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.